

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Anzeigen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Anzeigen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 97.

Montag, den 19. August 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am Samstag, den 24. August d. J.
vormittags 12 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad aus:
VI. Regenthal Abt. 2 Schwenke:
196 St. Fichten mit 235,72 Fm. I. bis
V. Classe;
865 St. Tannen mit 821,08 Fm. I. bis
V. Classe.
Den 15. August 1895.
Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Zu vermieten:

Eine freundliche Wohnung hat sogleich
oder bis Martini zu vermieten.
Wilh. Maier.

Knaben-Anzüge

in großer Auswahl
schön und billig empfiehlt
Fr. Schulmeister.

Zu vermieten:

Eine Wohnung bestehend in 2 größeren
und 2 kleineren Zimmern ist vom 15. Okt.
bis 15. April zu vermieten.
Näheres Hauptstraße 100.

!Verloren!

Eine goldene Damenuhr mit Kette auf
dem Wege von Enzklösterle bis Wildbad.
Abzugeben gegen gute Belohnung
Rathaus Wildbad.
Wildbad.

Rekruten-Verein.

Heute Montag, abends 8 Uhr
findet eine Besprechung in der Restauration
Treiber wegen Beteiligung an der Beerdig-
ung unseres Kameraden
Friedr. Brachhold
statt.
Der Vorstand.

Neues Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei
Chr. Batt.

Wildbad, den 19. August 1895.

Todes-Anzeige.



Nach nur 2tägigem Krankenlager starb
unser lieber Sohn

Fritz Brachhold

in Edenkoben in einem Alter von 19 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten

Fritz Brachhold,
Schreinermeister,
Luise Brachhold,
geb. Gütler.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 20. Aug.
nachmittags 4 Uhr hier statt.

Wein- & Speise-Karten

(in Schwarz- u. Bunt-Druck
werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Total-Ausverkauf.

In der Konkursache des Wilhelm Dendel, Damenkonfektionsge-
schäft, verkaufe ich das gesamte in Wildbad Hauptstraße 84 befindliche
Warenlager besonders:

Damenmäntel, Sommer- und Winterjacken, Mantellette, Capes
und Pelerinen, Landjacken, Promenademäntel, Tricot-Tailen,
Blousen, Schürzen, Corsetten, Corsettschäbchen und Schließe,
Corsettschoner, Strümpfe, Unterröcke, Handschuhe u. anderes am
Dienstag, den 20. und Mittwoch den 21. August d. J.
freibändig zu jedem annehmbarem Angebot und lade Käufer zu diesem gün-
stigen Ausverkauf zu zahlreichem Besuche ein.

Für Wiederverkäufer günstige Gelegenheit zum Einkauf nur moderner
Waren.

Der Konkursverwalter.

Rechnungen (mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt
in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

Chr. Brachhold

81B König-Karl-Strasse 81B

empfiehlt



zur Saison:



Direkter Import von
Houtens Cacao Weesp.
und Suchard-Chocolade
Neuchatel.

Direkter Import engl.
Bisquit v. Huntley u.
Palmer's London,
u. Oel-Sardinen
Marke Pellier Frères
le Mans.

Cafés roh von *M* 1,30—2.—, selbstgebrannte Cafés, in feinsten Mischung zu *M* 1,80 u. 2 Mark per Pfund.

Chocolade u. Cacao: Marken Waldbaur, Suchard u. van Houten.

Cafésurrogate: Frank Cichorien, Carlsbader Cafégewürz u. Webers Feigencafé.

Zucker: Würfel- u. gemahl. Raffinade. **Schwarze Thees** neuester Ernte.

Engl. Artikel von Grosse u. Blackwell London:

span. Oliven, Saucen, Marmeladen, Senf, Cayenn-Pfeffer, Picalilly, Sardellenbutter, engl. Tafelsalz.

Conservierte Früchte: Mélange, Reineclauden, Birnen etc.

Conserven: Gemüse als Bohnen, Erbsen, Champignons. Mixed-Pickles, Tomaten, Perlzwiebeln, Ochsenzungen, Hummern, Trüffeln, Oelsardinen, holl. Sardellen, Liebigs-Fleischextract.

Käse: echt. Emmenthaler, Edamer, Kräuter, Limburger, Parmesan Strassburger-Münster u. franz. Roquefort.

1a Tafelöle & Essige: Vorlauf Mohnöl, Livor. Olivenöl, Weinessig, und franz. Estragonessig.

Diverse Suppenartikel u. Knorr's Suppeneinlagen.

Südfrüchte franz. Prünellen, Bordeaux-Pflaumen, Kranzfeigen, Citronen, Datteln u. Orangen.

Reelle Preise.

bei la Qualitäten
in sämtl. Waren.



Direkt importierte
6jährige, reine
U. gar weine



Reine Flaschen-Weine: Badische, Bordeaux, Griechische, Jtalienische, Mosel, Pfälzer, Rhein, Spanische u. Ungarische.

Champagner: von folgenden Firmen:

Kessler u. Co. Nachfolger Esslingen, Patent Reihlen Stuttgart, Oppmann Würzburg, M. Müller Eltville, Heidsick u. Co. Reims u. Moët u. Chandon Epernay. Dry Champagner.



Import auslând.
Käse in hoch-
feinster Qualität.

Spirituosen u. Liqueure:

Batavia Arac, Jamaica Rum, Cognac deutsch und echt französisch, Marken Rüdeshheimer Export-Komp. Dubois Lizzée u. Co. u. Hennessy in Cognac, von letzterer Firma Originalflaschen- u. Fass-Ware, Whiskys, holl. Liqueure von Fockink, Absinthe, Chartreuse u. Maraschino.

Schwarzwälder Heidelbeergeist u. Kirschwasser in circa $\frac{3}{4}$ Liter Fl. u. Reiseffacon.

Berliner-Getreidekümmel von Gilka.

Brenn-Spiritus, Nachtlchtöl, Nachtlichter: Nürnberger u. Dortmunder, Fabrikat Overbeck, 1a Münzing'sche Tafel-Klavier u. Chaisen-Kerzen. Wachszündhölzer. Toilette-, Fenster- u. Wagen-Schwämme. Alter Heidelbeer-Wein.



Reichhaltiges Cigarren-Lager

nur gute, preiswürdige Fabrikate aus den hervorragendsten Mannheimer-, Bremer- und Hamburger-Häusern stammend.

echte 1894er

Havanna Importen,

mericanische-, türk.- u. griech.-Cigarreten u. Tabake.

K u n d | a u.

Stuttgart, 13. August. Das von dem jetzigen kommandierenden General v. Lindquist seither innegehabte Haus, Marstallstr. Nr. 2, ist von der Besitzerin Freifrau von Reizenstein geb. Hallberger an den Geh. Hofrat Stiegeler, Leibarzt der verst. Königin Olga verkauft worden.

Stuttgart, 15. Aug. J. K. S. die Frau Prinzessin Katharine von Württemberg hat aus Villa Seefeld der Zentralleitung des Wohlthätigkeits-Bereins einen Beitrag von 300 *M* für die armen Hagelbeschädigten der Oberamtsbezirke Calw und Nagold zur sofortigen Verteilung übermitteln lassen.

Stuttgart, 15. August. Aus sicherer Quelle wird mitgeteilt, daß das Begnadigungsgesuch des Raubmörders Voefter vom

König zurückgewiesen wurde und infolge dessen in den nächsten Tagen das Urteil zur Vollstreckung gelangen wird.

— Die Einstellung der Rekruten zum Dienste mit der Waffe erfolgt für die Rekruten der Infanterie-Regimenter 1—7, der Feldartillerie und der Pioniere am 16. Oktober d. J., für die Rekruten zu zweijähriger aktiver Dienstzeit für das Trainbataillon Nr. 13 am 23. Okt. d. J., für die Rekruten des 8. Infanterie-Regiments Nr. 126 am 21. Okt. d. J., für die Rekruten der württ. Eisenbahnkompagnie am 16. Okt. d. J.

Böblingen, 11. August. In Nagstadt fand ein wertvoller Jagdhund auf eigentümliche Weise seinen Tod. Einige Stuttgarter Herren, welche die dortige Gemeindejagd gepachtet haben, waren die Eigentümer desselben,

hatten ihn aber dem Waldschützen in Fütterung und Pflege übergeben. Vorgestern nun wurde der neben dem Haus angebundene Hund plötzlich von einem Bienenschwarm überfallen und derart zugerichtet, daß er kurz darauf verendete.

Nagold, 11. Aug. Daß da und dort noch Sinn für alte gute Väterstille, poetische und religiöse Gesinnung zugleich sich findet, davon sahen wir in letzter Woche hier ein kleines Beispiel. Ein prächtiger Garbenwagen, der erste glücklich eingebrachte des Besitzers, war mit Kränzen und vergoldeten Ähren kunstvoll geziert, in deren Mitte die vielsagende Inschrift zu lesen war: „Nun danket alle Gott!“

Würzburg. Gemeindepfleger Burkhardt dahier schoß am 3. ds. wiederholt einen

Schwerhörig; es ist dies der dritte innerhalb 14 Tagen.

Bom Jagstthal, 3. Aug. Eine komische Ueberraschung wurde einem Reservisten bereitet, der zu einer zwölfstägigen Übung einberufen war. Der Arzt hatte der Frau desselben Lohbäder verordnet und dieselbe das gar zu buchstäblich in dieser Zeit befolgt, indem sie nicht nur den Körper, sondern auch das Gesicht fast täglich mit Lohwasser wusch. Lohwasser färbt nun sehr dunkel und der Reservist wollte in der zur Kreolin umgewandelten Frau bei seiner Rückkehr durchaus nicht seine Gattin erkennen. Es bedurfte viele Zuredens seiner Nachbarn, bis er zufrieden war. (!)

Berlin, 14. Aug. Wie die hies. Blätter melden, legte der Reichstagsabgeordnete Freiherr von Güttingen in einem heute beim Reichstagsbureau eingegangenen Schreiben sein Mandat nieder. (Er hat dasselbe bekanntlich verfassungsgemäß durch seine Ernennung zum Landgerichtsdirektor verloren.)

Berlin, 14. Aug. Wie die „Post“ aus Essen a. R. meldet, schenkte Geheimrat Krupp anlässlich der Erinnerung an die nationale Gedenktag der Arbeiterpensionskasse der Süßstahlfabrik I Million Mark.

Erfurt, 14. Aug. (Entsetzlicher Kindesmord.) Eine Dienstmagd, die mehrere uneheliche Kinder hat, beschloß, eines derselben aus dem Wege zu schaffen, um die hohen Pflegkosten los zu werden. Sie ließ gestern die Pflegerin, bei welcher sie ihren etwa zwei Jahre alten Knaben untergebracht hatte, zu sich kommen. Sie nahm der nichts ahnenden Frau das Kind ab, verließ das Zimmer und gab dem Knaben ein Quantum Karbolsäure ein. Das arme Kind schrie furchtbar und wandt sich, von größlicher Schmerzen gepeinigt, am Boden, während die Rabenmutter ruhig zusah. Sie wurde sofort verhaftet und gestand ihre That in aller Ruhe ein. Das Kind ist gestern früh gestorben.

Danzig, 11. Aug. Einen eigenümlichen „Scherz“ erlaubte sich, dem Graubuzer „Geselligen“ zufolge, neulich eine Privatgesellschaft, welche mit einem kleineren Dampfer eine Seefahrt nach Hela unternommen hatte. Infolge der kolossalen Hitze waren die stattlichen Biervorräte schon auf der Hinfahrt zu Ende. Guter Rat auf hoher See war teuer. Da tauchte plötzlich in der Ferne der Salon-Dampfer „Drache“ auf, welcher, mit vielen Passagieren kommend, auf Zoppot zusteuerte. Plötzlich stoppte er, denn gellend ertönte von dem anderen Dampfer die Dampfpfeife mit dem Signal „Schiff in Not“. Sofort änderte der Kapitän den Kurs und hielt auf den „Not“-Dampfer zu, während die Passagiere sich angstbekommen an Backbord zusammendrängten und schon einen Schiffsuntergang in unmittelbarer Nähe vor Augen sahen. Plötzlich löst sich ein Boot von dem kleineren Dampfer und hält auf den „Drachen“ zu; kaum ist es in Rufnähe gelangt, als es auf die lange Frage: „Was los?“ mit Stentorstimme zurück erschallt: „Können Ihr uns nicht mit Bier ausbelfen?“ Erst allgemeine Verblüffung, dann heftiges Schelten ob der leichtfertigen Beunruhigung und des unnötigen Aufenthalts. Schließlich aber von allen Seiten homerisches Gelächter. Keuchend setzte der „Drache“ seinen Cours fort, den anderen Dampfer ruhig seiner „Not“ überlassend. Wäre der „Scherz“ anders aufgefaßt worden, so hätte der andere Dampfer

leicht Unannehmlichkeiten haben können, da das internationale Seerecht den Mißbrauch der Notpfeife ebenso ahndet, wie die Bahnbehörde den der Notleine und Notbremse.

— **Einsturz einer Laufbrücke.** Ein schreckliches Unglück wird aus Kiel gemeldet. Als am Mittwoch bei Beginn der Mittagspause die Arbeiter der Germaniawerft von einem Torpedojäger an Land gingen, brach die Laufbrücke und die gerade auf der Brücke befindlichen Arbeiter stürzten ins Wasser. Bis jetzt werden acht Tote gezählt. — Eine spätere Meldung besagt: „Die meisten der mit der Laufbrücke ins Wasser gestürzten Arbeiter wurden gerettet; zwölf wurden als Leichen schon herausgefischt. Jetzt sind Taucher auf dem Grund beschäftigt, noch mehr zu suchen; einige sind durch schwere Brückentrümmer verletzt. Der Torpedojäger ist daselbe tüchtige Fahrzeug, bei dem vor zwei Monaten durch Kesselexplosion zwölf Menschenleben verloren gingen.“ — Der Unglücksfall, so heißt es weiter, wird darauf zurückgeführt, daß die Arbeiter beim Beginn der Mittagspause zu zahlreich auf der Brücke zusammengedrängt waren. Dadurch wurde eine „Ueberlastung“ herbeigeführt. Die meisten der Verunglückten sind Familienväter. Das ist eine Erklärung der Katastrophe, aber keine Entschuldigung, denn die Laufbrücke mußte so konstruiert sein, daß sie auch eine „Ueberlastung“ von ein Paar Duzend Personen mehr oder weniger ohne Gefahr zu tragen vermochte.

— **Vater und Sohn ertrunken.** Lehrer Grünber in Rothenstadt ist mit seinem Sohn in der Naab ertrunken. Grünber war auf einem Spaziergang begriffen, der ihn auf den schmalen Steg bei der Rothenstädter Mühle über die Naab führte. Hier mußten Beide durch irgend einen Unglücksfall abgerutscht sein; sie kamen unter das Mühlrad, wo sie den Tod fanden.

— **Ein Eifersuchtsdrama.** Aus Paris, 13. August wird berichtet: „Gaston Bezard, Gemischtwarenhandler in der Rue Juvelles, ersuchte gestern abend seine 23jährige, bildschöne Gattin, ihm eine neugekaufte Kravatte umzubinden. Die Frau verweigerte Anfangs scherzhaft den kleinen Liebedienst und sagte: „Du bist alt genug, binde Dir's selber!“ Bezard wiederholte seine Bitte und die Frau erklärte lächelnd: „Das letzte Mal!“ Kaum hatte sie die Arme um den Hals Bezard's gelegt, als dieser mit einer im Armel verborgen gehaltenen langen Scheerenhälfte ihren Hals durchstach. Der Tod trat sofort ein. Bezard meldete den Mord ohne Neue bei der Polizei. Eifersucht hat ihn zur That getrieben.“

Aus Rußland, 7. Aug. Ein furchtbares Unwetter hat im Gouvernement Pleskau 118 Dörfer betroffen. Hagelschlag vernichtete die ganze Ernte; gegen 40 Häuser wurden von einem Orkan meilenweit entführt. Die Zahl der Toten und Verunglückten wird auf 30 bis 40 Personen geschätzt.

Genua, 10. August. (Heilbarkeit der Schwindsucht.) Der Universitätsprofessor und Direktor der hiesigen medizinischen Klinik, Maragliano, will ein Serum gefunden haben, das — ihm zufolge — in allen Fällen, die ganz verzweifelt abgerechnet, Erfolge erzielen soll. W. hat mit 76 Kranken experimentiert und fast alle geheilt. Ueber seine Methode hat der erwähnte Gelehrte in der „Reforma medica“ eingehend Bericht erstattet.

Es sei hier an die negativen Resultate erinnert, welche die ähnliche Erfindung des Prof. J. Koch im Gefolge hatte.

Newyork, 14. Aug. 9000 Schneider-Gesellen stellten, durch den erfolgreichen letzten Strike veranlaßt, heute die Arbeit ein. Dieselben verlangen Herabsetzung der Arbeitsstunden auf wöchentlich 59 und 20 pCt. Lohnerhöhung. Man erwartet, daß in dieser Woche 20,000 Arbeiter die Arbeit niederlegen werden. Die auf Urlaub befindlichen Polizisten sind zurückgerufen worden.

V e r m i s c h t e s .

— (Was ist eine Eisenbahn?) Die Antwort auf diese Frage giebt kurz und bündig das deutsche Reichsgericht in folgendem Satzchen: „Eine Eisenbahn ist ein Unternehmen, gerichtet auf wiederholte Fortbewegung von Personen oder Sachen über nicht ganz unbedeutende Raumstrecken auf metallener Grundlage, welche durch ihre Konstruktions-, Konstruktions- und Glätte den Transport großer Gewichtsmassen, bezw. die Erzielung einer verhältnismäßig bedeutenden Schnelligkeit der Transportbewegung benutzten Naturkräften (Dampf, Elektrizität, tierischer und menschlicher Muskelthätigkeit, bei geneigter Ebene der Bahn auch schon der eigenen Schwere der Transportgefäße und deren Ladung u. s. w.) bei dem Betrieb des Unternehmens auf derselben eine verhältnismäßig gewaltige (je nach Umständen nur in bezweckter Weise nützliche oder auch Menschenleben vernichtende und die menschliche Gesundheit verletzende) Wirkung zu erzeugen fähig ist.“ — Diese klare Begriffsbestimmung ist abgedruckt in den Entscheidungen des deutschen Reichsgerichts in Zivilsachen, Band I, Blatt 252.

— Die letzte Neuheit auf dem Gebiete der Kopfbedeckungen, wenn auch nicht aus Paris, ist jetzt vielfach zu bemerken: Pferde mit Strohhüten zum Schutz gegen die Sonne. Der Halt der Hüte wird dadurch ermöglicht, daß da, wo die Ohren zu stehen kommen, Löcher angebracht sind, durch welche die Ohren gesteckt werden und so die Hüte weder vor- noch rückwärts rutschen können. Es schützt auf diese Art der Hut direkt den Kopf und durch eine etwas vorstehende Blende auch die Augen vor den Sonnenstrahlen. Das Modell zu diesen Hüten stammt aus Bordeaux! dort ist fast jedes Pferd zur heißen Jahreszeit mit einem solchen Hut versehen.

— **Reklame.** Eine Reklame, die alles bisher Dagewesene übertreffen dürfte, hat sich eine englische Firma geleistet. Die Leser eines im üblichen englischen „Bodenteppichformat“ erscheinenden Londoner Blattes waren nicht wenig erstaunt, als ihnen eines Morgens eine Seite weiß und unbedruckt entgegenstarb. Sollte die Druckmaschine eine Seite übersplagen haben? Nein! Bei genauer Prüfung fand man in einer Ecke in bescheidenen Buchstaben folgende Notiz: „Es ist bekannt, daß die Firma K. . . u. Co. (Weine in Fässern und Flaschen, . . . Straße Nr. . . .) keiner Reklame bedarf. Um aber den Zeitungen die wohlverdiente Einnahmequelle der Inserate nicht vorzuenthalten, hat sie diese Seite gekauft.“

∴ (Einleuchtend.) Lieutenant: Herr Kommerzienrat, ich versichere Sie, ich kann ohne ihre Tochter nicht mehr leben! — Kommerzienrat: Hm, ich glaub's — bei der kleinen Sage . . .

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

37.

Beilicht konnte das Cora nicht begreifen, aber sie wußte, daß sie das Bild hätte Stunden lang betrachten und einen ganzen Roman aus dem Ausdruck des Gesichtes weben können.

Aber ein leises Geräusch von Fußritten in ihrer Nähe, weckte sie aus ihren Gedanken. Rasch stellte sie das Bild wieder an seinen Platz und schritt der halbhoffenen Thür zu, die aber — zu ihrem Schrecken — in demselben Augenblicke von einem Schatten verdunkelt wurde, der ihr den Ausweg vertrat.

„Was thun Sie hier, Miß?“ fragte Frau Aston mit rauher Stimme. „Hier ist kein Ort, wo Fremde nach Belieben herumstreifen dürfen.“

„Ich bin auf Lady Marian's Wunsch hier, um ihre Befehle auszuführen,“ lautete die feste Antwort, in deren Ton trotz der etwas zweifelhaften Stellung der Sprecherin eine gewisse Würde lag.

„Hat Lady Marian Sie hierher geschickt?“ fragte die Haushälterin ungläubig.

„Nein, nicht in dieses Zimmer. Ich öffnete es aus Versehen und wollte es soeben wieder verlassen. Es thut mir leid, wenn mein Zutritt irgend welche Unannehmlichkeit verursacht,“ entgegnete das Mädchen, indem sie sich halb spöttisch in dem ungewöhnlichen Zimmer umschau.

„Das Zimmer ist, wie Sie sehen, verlassen und unbenutzt . . . außer von den Toten,“ sagte Frau Aston.

„Langsam, aber festen Schrittes, trat sie näher . . . doch nicht ohne vorher vorsichtig die Thür zu schließen, als ob sie das Eintreten irgend eines Dritten verhindern wollte.“

„Ist sie tot?“ fragte Cora und wandte sich dem Bilde wieder zu.

„Glauben Sie, das Porträt einer so schönen Frau würde derart vernachlässigt werden, wenn ihm nicht Tod oder Unehre anhaftete?“ entgegnete die Haushälterin scharf.

„Welches von Beiden ist der Fall?“ fragte Cora voll Interesse. „Es ist so schön!“

„Meinen Sie, Schönheit sei Alles?“ sagte Frau Aston schnell. „Sie sind hübsch, Miß Netta ist schön, und meine eigene, liebe junge Herrin ist nicht so hübsch wie Sie beide, aber sie wird glücklich und gerhet sein, wenn Sie vergessen und unglücklich sind, oder wohl auch Reue über Ihre Handlungsweise empfinden.“

Cora schauerte unwillkürlich zusammen, als die alte Frau diese bitteren Worte in einem so scharfen, zornigen Tone sprach, als ob sie das Schicksal beeinflussen könnte.

„Warum trauen Sie mir so viel Schlechtes zu?“ sagte das Mädchen etwas gereizt, als ihre schon vorher erschütterten Nerven sich von dem ersten Schrecken erholt hatten. „Wissentlich läge ich wider Ihnen noch einem Andern ein Leid zu.“

„So hat das Original dieses Bildes vielleicht auch gedacht oder gesagt,“ war der alten Dame lähle Antwort, als sie nun ihrerseits das Bild umkehrte. „Und doch verursachte sie Sünde und Blutvergießen und einen unnatürlichen Streit, und sie ist daran gewöhnt, daß ihr Bild aus den Hallen ver-

bannt wird, in welche sie Kummer u. Elend gebracht hat.“

„Wer war sie? Was that sie hier?“ fragte Cora rasch.

„Wie kann Sie das interessieren? Was kümmert Sie diese Frau? Und Sie haben auch nicht in diesem überberückichtigten Zimmer zu suchen,“ entgegnete Frau Aston ungeduldig.

Doch während sie so sprach, wanderten ihre Augen mit bestürzter, halb entrüsteter Miene von dem Bilde zu Cora.

„Ich will hier nichts als meine Pflicht thun und die und die Befehle Ihrer Herrin ausführen,“ antwortete Cora stolz. „Und wenn Sie nicht noch mehr Schrecken und Elend wünschen, so lassen Sie mich meinen Voratz ausführen . . . und stehen Sie mir darin bei.“

„Ich werde helfen, Sie und Alles, was mit der unglückseligen Angelegenheit zu thun hat aus dem Hause zu treiben,“ versetzte die Haushälterin mürrisch. „Es ist mehr als ich ertragen kann, zu sehen, wie ein so liebes Geschöpf, wie meine junge Herrin, der Thorheit eines Mannes und der Eitelkeit eines Mädchens wegen unglücklich wird. Nun gehen Sie aber fort von hier . . . und wenn Sie mir sagen, was Sie wünschen, helfe ich Ihnen, wenn ich es für recht halte.“

XX.

„Hüten Sie sich, daß Niemand erfährt, daß Sie mir geholfen haben.“

Cora sagte zu Frau Aston diese Worte mit spöttischem Stolz. Und vielleicht beruhigte dieser unverhohlene Stolz, der sich auf ihrem schönen Gesicht zeigte, und aus dem Ton, in dem sie die Worte sprach hervorklang, die alte Haushälterin mehr als die demütigsten Versicherungen und Entschuldigungen.

„Ja, in Ihren Adern muß etwas edles Blut fließen,“ sagte diese halb lächelnd. „Das Original jenes Bildes konnte kaum stolzer ausgesehen oder gesprochen haben als Sie . . . auch damals nicht, als sie Gräfin von Marston wurde.“

„So war sie Lady Marston, Lady Marian's Mutter?“ fragte Cora rasch.

„Das habe ich nicht gesagt,“ erwiderte Frau Aston. „Der Graf, dessen Gemahlin sie werden wollte, war ein Anderer als der jetzige. Aber was kümmert das Sie?“ unterbrach sie sich selbst. „Das heißt nur die Zeit in thörichtester Rührung vergehen. Sagen Sie mir lieber, auf welche Weise sie den jungen Thunichtqu retten wollen, der mehr Unheil angerichtet hat, als er jemals wieder gut machen kann, und um meine junge Herrin vor Kummer und Unehre zu schützen, will ich sehen, ob ich Sie, ohne daß es Jemand merkt, in Ihrem Plane unterstützen kann.“

Cora schwieg einige Minuten lang, die Augen fest auf das Bild gerichtet.

„Haben Sie alte Kleider im Hause?“ fragte sie. „Ich meine solche Sachen, welche diese Dame getragen hat, oder die wenigstens aus diesen Tagen herrühren?“

Frau Aston schüttelte den Kopf, doch plötzlich schien schien ihr ein Gedanke zu kommen.

„Vielleicht doch, sagte sie sinnend. „Das heißt, wenn sie nicht von Motten zerfressen sind. Kommen Sie, ich will nachsehen, ob sich etwas findet. Ich möchte die alten, längst vergessenen Räume nicht allein betreten. Alte Geschichten und Erinnerungen würden

wieder auftauchen, die besser vergessen sind. Aber was wollen Sie mit den Sachen?“ fügte sie mit leisem Verdacht hinzu.

„Ich brauche sie für meine Pläne zur Flucht,“ antwortete Cora. „Gibt nicht das Gerücht, daß es in diesem Flügel nicht recht geheuer sei? Würde man sich wundern, wenn die Geister derer, die einst hier lebten, darin umgingen?“

Frau Aston nickte.

„Ach, jetzt durchschaue ich Ihren Plan,“ sagte sie. „Und er ist gar nicht übel. Nur kann ich nicht begreifen, wie dem jungen Lord durch eine solche Verkleidung geholfen werden soll. Er ähnelt keinem Biddulph im geringsten. Sie allerdings könnten flüchtig, im Dunkel gesehen, ganz gut für Miß . . .“

„Miß . . . für welche Miß?“ fragte Cora neugierig.

„Für die Dame auf jenem Bilde gelten,“ erwiderte die Haushälterin. „Was kümmert Sie ihr Name? Doch kommen Sie, wenn Ihnen die tollen Pläne mißlingen sollten, nun, dann wäre der ganzen Angelegenheit mit einem Male eine Ende gemacht. Wenn er verhaftet wird . . . um so besser! Dann müßte meine junge Herrin ihn doch aufgeben, und es wäre nur gut, wenn es geschähe, bevor der Herzog um ihre Hand anhält, welcher gewiß der beste Ehemann für sie ist.“

Cora folgte stillschweigend der Dame aus dem Zimmer, durch zwei bis drei Räume in denen es oft so dumpf roch, als wäre seit lange keine frische Luft eingedrungen. In einem derselben öffnete sie ein Fenster, und das Licht und die Luft, die nun hereinströmten, übten eine wahrhaft magische Wirkung aus. Cora's Augen fielen auf ein reizend ausgestattetes Toilettenzimmer, dessen kostbare Gardinen und eichengeschmückte Schränke, Tische und Spiegel dem Geschmack der Jetztzeit keineswegs fremd waren.

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.

Montag, den 19. August 1895.

62. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Zum letzten Male.

Heute Anfang 7 Uhr.

Das Stiftungsfest

Schwank in 3 Akten von G. v. Meser.

Dienstag, den 20. August 1895.

63. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Zum letzten Male.

HEIMAT

Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.

Mittwoch, den 21. August 1895

64. Vorstellung. Duzend-Karten ungültig.

Benefiz für

Herrn Regisseur Grosse.

Einmalige Aufführung.

Mein Leopold

Volksstück mit Gesang in 3 Akten von

A. L'Arronge.

Anfang 7 1/2 Uhr.